

arbeitung der unteren Steine für die auf ihnen gelagerten hervorzuheben. Wir haben Ähnliches in Lissos und Zgorzeš angetroffen.

Auf der linken Seite stehen hier noch fünf Quaderschichten aufrecht, und zwar zwei zu 0.60^m , drei zu 0.36^m Höhe, einige Steine haben bis zu 1.30^m Länge. Die dann die Torgasse einengenden antiken Torpfeiler sind nur in dem untersten Steine erhalten. Sie werden von der mittelalterlichen Anlage nicht benutzt und lassen einen Durchgang von 2.40^m frei. Im inneren Raume läuft die späte Mauer auf der rechten Seite in der Flucht der antiken, auf der linken Seite tritt sie nischenartig zurück, so daß die antiken Steine hier eine Art von Bank bilden.

Dem modernen zweiten Torabschluß gegen das Stadttinnere zu hat auch im Altertum ein zweiter Abschluß entsprochen. An der Außenseite des nördlichen Torpfeilers steht das antike Mauerwerk noch bis zu 3^m Höhe aufrecht, aus großen Quadern bestehend, die an der Ecke mit sauberem Randschlag ausgestattet sind.

Ein Vergleich der Reste von Alt-Berat mit anderen, von uns in Albanien gesehenen antiken Anlagen, wie mit den festdatierten Mauern von Lissos oder denen von Zgorzeš, ergibt auch für die Burg von Berat ein kaum sehr verschiedenes Alter. Auch sie gehören der Zeit an, da der griechische Einfluß sich am machtvollsten in Albanien bemerkbar machte. Als antiker Name ist für Berat mehrfach Antipatrea vorgeschlagen worden⁹¹⁾, und die bei Livius (XXXI c. 27) stehende Angabe, die Stadt wäre in faucibus angustis gelegen, paßt in der Tat sehr gut auf die über dem Ljumidurchbruch thronende Hochstadt von Berat.



74: Antike Mauer im Tor der Zitadelle von Berat.

Zu den von Patsch aufgefundenen antiken Einzeldenkmälern ist nur wenig Neues nachzutragen. Ihre Zahl hat im Gegenteil abgenommen, da die von Patsch in der erzbischöflichen Residenz gesehenen Antiken, wie uns der Stellvertreter des nach Griechenland geflüchteten Erzbischofs erzählte, während der letzten Wirren von den Anhängern Essad Paschas geraubt worden sein sollen. Wir haben allerdings mehr den Eindruck davongetragen, daß der Erzbischof diese ebenso wie die wertvollen Handschriften mit sich nach Griechenland genommen hat. Die von Patsch an der griechischen Schule der Oberstadt eingemauert aufgefundenen fünf Köpfe schmücken dieses Gebäude noch immer. Der schöne Silenskopf⁹²⁾ hat durch die Splitter einer in der Nähe niedergegangenen Granate ziemlich arg gelitten. Der Kopf ist ein ganz prächtiges, augenscheinlich hellenistisches Werk. Von seltener Schönheit ist das von Patsch auf S. 153 Fig. 119 abgebildete Köpfchen aus feinkörnigem Marmor.

⁹¹⁾ Patsch a. a. O. S. 131; Leake a. a. O. I S. 361 f.; Kiepert, *Formae orbis antiqui* XVII; Forbiger, *Handbuch der alten Geographie* III 2. Aufl. S. 565; dagegen To-

maschek bei Pauly-Wissowa s. v. Antipatrea.

⁹²⁾ Patsch a. a. O. S. 153 Fig. 118.